

Ersteinstägig
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Akenburger Schulplatz Nr. 5:

Insertionspreis:
die dreizehnhundert Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4, Pfg.

Insertaten-Aannahme
bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten **19. Verloofung von Schuldverschreibungen der 4procentigen Staatsanleihe von 1868 A** sind die in der Anlage verzeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern zum 1. Januar 1891 mit der Aufforderung gekündigt, die in den ausgelosten Nummern beschriebenen Kapitalbeträge vom 2. Januar 1891 ab gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen und der nach dem 2. Januar 1891 zahlbar werdenden Zinsscheine Reihe VI Nr. 7 und 8 nebst Anweisungen zu Reihe VII bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hier selbst, Taubenstraße Nr. 29, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats. Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptkassen und in Frankfurt a. M. bei der Kreiskasse. Zu diesem Zwecke können die Schuldverschreibungen nebst Zinsscheinen und Zinsschein-Anweisungen einer dieser Kassen schon vom 1. December 1890 ab eingereicht werden, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 2. Januar 1891 ab bewirkt.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinsscheine wird vom Kapitale zurückbehalten.

Mit dem **1. Januar 1891 hört die Verzinsung der verloofenen Schuldverschreibungen auf.**

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten, auf der Anlage verzeichneten, noch rückständigen Schuldverschreibungen wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß die Verzinsung derselben mit dem Tage ihrer Kündigung aufgehört hat.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Formulare zu den Quittungen werden von den oben gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Schließlich benutzen wir diese Veröffentlichung, darauf aufmerksam zu machen, daß von den Schuldverschreibungen der **consolidirten 4 1/2 procentigen Staatsanleihe**, welche gemäß § 2 des Gesetzes vom 4. März 1885 (Ges.-S. 55) und der diesseitigen Bekanntmachung vom 1. September 1885 in Verschreibungen der consolidirten 4procentigen Staatsanleihe umzutauschen waren, die in der Anlage unter III aufgeführten Nummern bisher nicht eingereicht worden sind. Die Inhaber dieser Schuldverschreibungen werden aufgefordert, den beregten **Amtausch zur Vermeidung von weiteren Zinsverlusten** alsbald zu bewirken, indem wir ausdrücklich bemerken, daß die zu den neuen 4procentigen Verschreibungen von 1885 gehörigen

Zinsscheine Reihe I Nr. 3 bis 20, von welchen die Scheine Nr. 3 bis 11 bereits fällig geworden sind, bestimmungsmäßig vier Jahre nach ihrer Fälligkeit zu Gunsten der Staatskasse verjähren. Der erste dieser Zinsscheine, Nr. 3, am 1. April 1886 fällig geworden, ist demnach schon am 31. März 1890 verjährt.

Berlin, den 3. Juni 1890.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Eybow.

Indem ich auf vorstehende Bekanntmachung die Interessenten hierdurch noch besonders hinweise, bemerke ich, daß Nummerlisten der in Rede stehenden Schuldverschreibungen in meinem Bureau, sowie bei der königlichen Regierungshauptkasse hier selbst, den Wagsträßen, Stadt- und Amtsvorstehern des Kreises, bei der königlichen Kreisasse hier und der Forstkasse in Schdenitz zur Einsicht ausliegen.

Merseburg, den 20. Juni 1890.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Nachdem die Pflasterarbeiten an der **Lützen-Merseburger Zollstraße** vor der Stadt Lützen beendet sind, wird dieselbe **dem Verkehr wieder übergeben.**

Merseburg, den 30. Juni 1890.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Am **8. und 9. ds. Mts.** soll oberhalb Denndorf bis zum Gotthardsteiche das **Wasser der Geißel** zum Zweck der Reinigung ihres Flußbettes auf die Wiesen abgeleitet werden. **Das Reinigen derselben ist daher von den hierzu Verpflichteten innerhalb dieser beiden Tage in gehöriger Weise zu bewirken**, widrigenfalls solches auf ihre Kosten ausgeführt werden wird. Die Herren Ortsrichter ersuche ich, die einzelnen Verpflichteten noch besonders hiervon in Kenntniß zu setzen.

Frankleben, den 1. Juli 1890.
Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 3. Juli 1890.

(*) Die Vertagung des Reichstages.

Der Reichstag hat sich am Mittwoch bis Mitte November vertagt! Die Session ist nicht, wie sonst üblich, geschlossen worden, weil damit die gesammten Arbeiten der Kommission für die Arbeiterschutzgesetzgebung hinfällig sein würden, und die Berathung zum Beginn der nächsten Session wieder ganz von Neuem begonnen werden müßte. Die Vertagung des Parlamentes gestattet, Anfang November da mit den Berathungen fortzufahren, wo dieselben jetzt abgebrochen werden, ein Umstand, der für das schleunige Zustandekommen dieses umfangreichen Gesetzeswerkes von hohem Werthe ist. In der Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet worden ist, ist gerade auf die Arbeiterschutzgesetzgebung

ein besonderer Nachdruck gelegt. Der Kaiser sprach es aus, daß er „weitere, gerechtfertigte Wünsche der Arbeiter erfüllen, aber auch allen Ausschreitungen entgegenzutreten wolle!“ So schnell wie in der Thronrede gehofft ward, wird die Arbeiterschutzgesetzgebung nun nicht im Reichstage erledigt werden. Allerdings hätte man heute weiter sein können, wenn sich nicht die Berathungen der neuen Militärvorlage so sehr in die Länge gezogen und die Thätigkeit der Arbeiterschutzkommission in den Hintergrund gedrängt hätten. Der Reichstag kennt aber seine moralische Verpflichtung dieser Frage gegenüber, und so wird im Herbst jedenfalls die Fertigstellung dieser Gesetzgebung möglich beieit werden. Die Worte der Thronrede, daß allen Ausschreitungen der Arbeiter nachdrücklich entgegenzutreten werden solle, sind damals vielfach so gedeutet, es würde irgend ein Erfolg für das Socialistengesetz, welches zum ersten October abläuft, eintreten. Man muthmaßte vielfach, die ziemlich strengen Strafbestimmungen gegen Gewaltthätigkeiten bei Streiks und anderen Gelegenheiten, die sich in dem Arbeiterschutzgesetze finden, sollten eine Art von Hißmittel für die Behörden bieten, denen die Handhabe des Socialistengesetzes genommen wird, und glaubte, das Socialistengesetz werde dann erst ablaufen, nachdem diese Strafbestimmungen vom Reichstage genehmigt seien. Nichts von Altem: Das Socialistengesetz erlischt bedingungslos; der Kaiser meint, daß die Reichsgewalt hinlänglich stark genug ist, Gewaltthaten mit Gewalt zu unterdrücken.

Militärvorlage und Kolonialforderung beschäftigten außerdem den Reichstag in dem bisherigen Theile der Session. In beiden Fällen ergriff der neue Reichszähler wiederholt das Wort, stets mit gemessener Ruhe und großer rednerischer Begabung den Standpunkt der verbündeten Regierungen vertretend, und sein Verhalten nahm der ganze Reichstag sich zum Vorbild. So weitgehend die Meinungsverschiedenheiten, so schwierig die Verhältnisse oft waren, der unter so großen Stürmen neugewählte Reichstag hat auch nicht eine einzige fürmliche Sitzung gehabt. Und trotzdem waren alle Verhandlungen von gleichem Interesse, und gerade deshalb arbeitete der Reichstag mit einem bisher nicht gekannten Eifer, waren die Sitzungen so stark besucht, wie seit Jahren nicht. Im Hintergrunde schlummert allerdings immer noch die dornige Frage, welche den Reichstag am meisten aufregt, die Finanzfrage. Daß hier nicht nur Vieles anders werden muß, sondern auch anders werden soll, zeigt die Ernennung Dr. Miquels zum preussischen Finanzminister, denn das preussische Finanzministerium ist es ja, aus welchem die finanziellen Anträge an den Bundesrath gehen. Merkwürdig wenig ist in dieser Reichstagsession von unserer Böllen die Rede gewesen; der Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle ist nicht einmal zur Verhandlung gekommen. In der That wäre dabei nur leeres Stroh gedroschen worden, nachdem alle Führer der Centrumspartei erklärt haben, in keinem Falle

würden sie einer Aenderung der Getreidezölle zustimmen. Beim Alten wäre es also in jedem Falle geblieben.

Die gegenwärtige Session des Reichstages eröffnet aber für die Zukunft auch die allerbestimmtesten Ausichten, das in unserem deutschen Parteiwesen unendlich viel sich ändern wird. Die Parteien werden durch praktische Vorschläge ihre Staatsweisheit kundgeben, durch Thaten beweisen müssen, daß sie richtig die Bedürfnisse des Volkes erkennen und verstehen. Geschicht das nicht, so sinkt ihr Ansehen zu Gunsten der Reichsregierung. Die neue Regierung ist im Reiche bereits recht populär, man erwartet Vieles und Großes, und wenn auch alle Neuerungen ihre Widersacher haben, das Zeitgemäße bricht sich immer Bahn. Die Reichsregierung handelt, und die Parteien müssen das Gleiche thun, nicht wie bisher, ruhig abwarten, was da kommen soll. —

Politische Tagesfragen.

* Der Reichstag hat sich bis zum Herbst vertagt. Angenommen sind in dem nun zum Abschluß gebrachten Theil der Session die neue Militärvorlage, die Kolonialforderungen, die Erhöhung der Gehälter eines Theiles der Reichsbeamten, das Gesetz über die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten und diverse kleinere Vorlagen. Die Fertigstellung des Arbeitergesetzes ist bis zum Herbst vertagt worden, dürfte aber dann rasch gefördert werden. Diese erste Session des Reichsparlamentes unter dem neuen Reichskanzler war nicht nur die ruhigste, sondern auch die bestbesuchteste in den letzten zehn Jahren. Bei wichtigen Abstimmungen waren die Reichsboten außerordentlich zahlreich vertreten. Hossentlich bleibt es nun immer so! —

(*) Ueber einen neuen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze wird aus Straßburg folgende amtliche Meldung verbreitet:

„Zwei deutsche Forstbeamte ertapten am 28. Juni im Waldgebiet von Bovenant bei Saales vier französische Soldaten, welche mehrere Büchse angefaßt hatten. Die Forstbeamten verurtheilten, den Dieben den Weg zu verlegen. Letztere, unter denen sich ein von deutscher Seite nachweislich verfolgtes Individuum befand, flohen der französischen Grenze zu. Sie diese erreicht war, brach sie einer der Spitzbuben, Namens Claude aus Boussoit, um um den Beamten Widerstand zu leisten. Darauf gab der Förster sich einen Schuß mit blankem Schrot aus weiter Entfernung und einen zweiten aus der Nähe ab. Claude wurde hierdurch leicht verletzt, setzte indessen mit seinen Genossen die Flucht nach der Grenze fort. Nachdem diese paßiert war, bestimpten die Soldaten die Forstleute. Eine genaue Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.“

(*) Die Unterzeichnung des englisch-deutschen Uebereinkommens ist am Dienstag erfolgt, und wird eine bezügliche Vorlage dem britischen Parlament sofort zur Genehmigung unterbreitet werden. Die Londoner „Times“ bemerkt aus diesem Anlaß, in Deutschland, wie in England sei man mit diesem Vertrag im Allgemeinen einverstanden. Es sei der richtige Augenblick für die Abtretung Helgolands gewählt und ein hinreichendes Aequivalent dafür erlangt worden.

* In Ungarn hat schon wieder einmal ein Fahnenkandal stattgefunden. Die schwarzgelbe (österreichische) Fahne gilt auch für die ungarische Armee, aber eine kleine Anzahl magyarischer Reispörne glaubt, das Vaterland ginge zu Grunde, wenn die ungarischen Truppen nicht besondere ungarische Fahnen erhielten. In Folge dieser extravaganten Anschauung sind schon wiederholt in Ungarn schwarzgelbe Fahnen herabgerissen und besudelt. In Karlstadt, wo in dem Quartier des zur Inspektion anwesenden kommandierenden Generals gleichfalls eine schwarzgelbe Fahne ausgehängt wurde, ist dieselbe sogar angezündet worden. Das Publikum löschte das Feuer sofort. Die Zeitungen äußern sich über diese unsinnigen Dummengungen-Streiche mit großer Schärfe und hoffen, daß die Schuldigen exemplarisch bestraft werden.

* In Paris wird es sehr bemerkt, aber von der gesammten dortigen Presse todtgeschwiegen, daß die diesjährigen Reservisten, welche längst hätten entlassen werden müssen, bei der Fahne zurückbehalten werden. Seit 1870 ist es das erste Mal, daß der Kriegsminister von diesem Rechte Gebrauch macht. Die Maßregel erfolgt aller Wahrscheinlichkeit nach mit Rücksicht auf die großen Manöver.

* Zu der Einrichtung des bulgarischen Majors Paniza, die wenig Beifall findet, weil Paniza mehr ein unüberlegter und leichtsinniger Charakter, denn ein wirklich gefährlicher Hochverräter war, schreiben Wiener Zeitungen:

Paniza stand erst im 38. Lebensjahre, war mit dem früheren Kriegsminister Nikolajew verlobt und mit dem heutigen Ministerpräsidenten Stambulow verwannt. Seine Zügellosigkeit ließ sich oft genug zeigen, welche ihm seinen Untergang bereitet hat. Für dieselbe sprechen verschiedene Thatfachen. Während des Waffenstillstandes, der dem serbisch-bulgarischen Kriege folgte, befehligte nämlich Fürst Dattenberg, die freiwilligen Legion Paniza's, die jumeist aus Studenten bestand, aufzulösen, und den Studenten die Reise nach dem Westen zu gestatten, damit sie ihre Studien fortsetzen könnten. Paniza weigerte sich, diesen Befehl des Fürsten auszuführen. Da erschien eine Studentendeputation in seinem Zelte und der Sprecher richtete die Bitte an den Kommandanten, sie zu entlassen. Da der Waffenstillstand wohl in einen Friedensschluß übergehen werde. Dieses Vorgehen bezeugte Paniza, welcher etwas angetrunken war, als Hochverrath und als ein junger Freiwilliger noch eine Bemerkung machte, schrie ihm Paniza zu: „Du bist der Rädesführer, ich verurtheile dich zum Tode!“ und schoß ihn wie einen Hund mit einem zur Hand liegenden Revolver nieder. Der junge Mann starb auf der Stelle, und in ganz Bulgarien war man über das Vorgehen Paniza's entrüstet. Die zahlreichen Verwandten des ermordeten Studenten schrien laut nach Bestrafung des Majors, aber der Fürst von Bulgarien achtete die Verdienste Paniza's viel zu hoch, als daß er wegen dieses Ueberrisses ihn zur Verantwortung gezogen hätte. Das war nicht in der Ordnung, und vielleicht wäre dem tapferen Soldaten ein so trauriges Ende, wie es ihn jetzt ereicht hat, erspart geblieben, wenn er damals ernstlich zur Rechenhaft gezogen worden wäre. Fürst Ferdinand von Bulgarien wollte übrigens bestimmt den Verurtheilten begnadigen. Ministerpräsident Stambulow bestand indessen darauf, daß ein Exempel statuiert werde, und so hatte es dabei sein Bewenden.“

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 2. Juli. Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Bundesratspräsidenten von Bötticher. Die Vorlage über die Konsulargerichtsbarkeit in Samoa wird in dritter Lesung debattellos angenommen. Ueber den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. und die Vorberatung desselben durch eine Kommission berichtet.

Abg. Frhr. von Unruhe-Dorn (freis.): Der Referent empfiehlt, den Antrag der Kommission anzunehmen, welcher dahin geht, die Entschädigung 1) über den Weg, 2) über die Befreiung des Standbildes, 3) über die Art des vom Reichskanzler auszuführenden Wettbewerbes Sr. Majestät dem Kaiser anzugeben. Der Kommissionsantrag wird gegen die Stimmen einiger freisinniger Abgeordneter, sowie der Sozialdemokraten angenommen.

Die Etatübersicht für 1888/89 wird debattellos in dritter Lesung den Anträgen der Rechnungskommission gemäß erledigt. Es folgt die dritte Beratung des dritten Nachtragsstats (Militärforderungen im Betrage von 65 Millionen). Die Vorlage wird mit einem formellen Antrage der Abg. von Gäne und Frizen (Ctr.) wonach die Ausgabe von etwa 12 Millionen zur Ausbildung der Infanteristen und Jäger des Beurlaubtenstandes mit dem neuen Gesez aus dem außerordentlichen in den ordentlichen Etat eingestellt werden soll, nach einigen kurzen Bemerkungen angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Staatssekretär von Bötticher verliest hierauf die Allerhöchste Verordnung, durch welche der Reichstag bis zum 18. November vertagt wird. Der Präsident wird ermächtigt, die nächste Sitzung selbstständig anzuberaumen und die Tagesordnung für dieselbe festzusetzen. Mit einem vom Präsidenten ausgebrachten dreimaligen Hoch auf den Kaiser und König wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. (Vom Hofe.) Unser Kaiser wird bis zum Sonnabend Nachmittag in der norwegischen Hauptstadt Christiania bleiben, wo er am Dienstag angekommen und ebenso herzlich, wie glänzend empfangen ist. Der Kaiser hat dem König Oskar seinen herzlichsten Dank für diese großartige Begrüßung ausgesprochen, und auch der Kaiserin nach Scharin auf Kügen telegraphisch davon Kenntniß gegeben. Am Dienstag Abend nach dem feierlichen Einzuge fand Familientafel im Schlosse zu Christiania statt. Für Mittwoch war ein Wagenausflug nach dem Frognestäter einem im Gebirge gelegenen herrlichen Park, mit Sennerei, geplant. Die Stadt Christiania, welcher Frognestäter gehört, hatte für diesen Tag die Bewirthung der Fürstlichkeiten übernommen.

Die Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe wird am 21. November in Berlin stattfinden.

— Der Reichsanzeiger theilt offiziell mit, daß der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf Berchem, in Genehmigung seines Ab-

schiedesgesuches einstweilen in den Ruhestand versetzt worden ist.

— Auf dem Festbankett, welches am Dienstag Abend die deutsche Kolonialgesellschaft in Köln abhielt, fand eine Rede des in Afrika vielgereisten Kaufmanns Eugen Wolf, der über einen Besuch beim Fürsten Bismard berichtete, große Beachtung. Wolf sagte, Fürst Bismard hätte sich dahin ausgedrückt, zu einem solchen Vertrage, wie der deutsch-englische würde er seine Feder nie berührt haben. Am dem Essen nahmen 500 Personen Theil. Der Fürst von Wied brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, der Reichskommissar von Bismard wurde gefeiert, und Major Liebert, Bismard's Stellvertreter, pries die Verdienste Emin Pascha's und von Dr. Karl Peters. Es heißt übrigens, Major Liebert habe sein Amt als Stellvertreter des Reichskommissars niedergelegt, und werde mit längerem Urlaub nach Rußland reisen.

— Mittheilungen von konservativen Abgeordneten, die in letzter Zeit beim Fürsten Bismard in Friedrichstraße zu Gaste gewesen sind, lauten der „Schles. Zig.“ zu Folge dahin, daß der Fürst weder geneigt sei in absehbarer Zeit ein Mandat zum Reichstage anzunehmen, noch eine größere Reise anzutreten und etwa nach England zu gehen. Man hat sich also ganz umsonst aufgeregt.

— Kriegsminister von Werdy du Verneuil hat am Mittwoch den ihm vom Kaiser bewilligten Urlaub angetreten. Er wird bis zum 17. August in Salzburg bleiben.

— Finanzminister Dr. Miquel hat am Mittwoch seine Amtsgeschäfte in Berlin begonnen. Die Rüste seines Ministeriums begrüßte Dr. Miquel mit einer sehr freundlichen Ansprache, in welcher er um ihre Unterstützung in der Zukunft bat. Die Frankfurter Stadtverordneten haben Miquel einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

— Die Ausschüsse des Bundesrathes hielten am Mittwoch Sitzungen ab. Der Bundesrath wird noch einige Tage arbeiten, um den vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwürfen zuzustimmen und dann ebenfalls die Sommerferien beginnen. Die Annahme der Gehalts-erhöhungen für die Beamten ist nach den Reichstagsbeschlüssen gesichert.

— Durch die Mitglieder der Domkapitel von Posen und Gnesen und durch die Ehren-Domherren wurde am Mittwoch die Kandidatenliste für den Erzbischöflich Posen-Gnesen aufgestellt, um als Vorschlagsliste dem Kaiser unterbreitet zu werden.

— Wie der „Rhein. Kur.“ meldet, hielt Bischof Dr. Klein in Limburg, umgeben von seinem Domkapitel, im bischöflichen Garten, wo ihm die Kapelle des 68. Infanterie-Regimentes im Beisein des Bataillons-Kommandeurs und des ganzen Officierskorps ein Ständchen brachte, eine patriotische Ansprache. Der Bischof wies auf die Berehrung hin, mit welcher Heer und Volk auf den Kaiser blicke und betonte das Vertrauen, womit Alles seiner erhabenen Führung sich hingebte. Sodann erinnerte der Redner an die Begeisterung, mit welcher in den Freiheitskämpfen zu Anfang dieses Jahrhunderts das preussische Volk dem Rufe seines Königs folgte. „Der König rief, und Alle Alle kamen.“ So werde auch jetzt wieder, wenn der Feind das Land bedrohen sollte alle wehrfähige Mannschaft des Kaisers Rufe folgen, um unter seinen Befehlen zu kämpfen und zu siegen. Mit herzlichster Freude sehe er ein tapferes Officierskorps unter einem erprobten Führer zu sich. Er spreche den innigsten Wunsch aus, daß es, eingegeben der großen Thatigkeiten unserer siegreichen Armee, in etwa kommenden Kämpfen für das Vaterland sich mit Ruhm bedecken möge. Der Redner brachte zum Schluß ein Hoch auf das Officierskorps aus.

— Neue Nachrichten aus Ostafrika. Emin Pascha marschirt, wie soeben eingegangene telegraphische Berichte aus Bangibar besagen, mit seiner Kolonne in thunlichst starken Märschen auf Tabora zu. Tabora ist der größte Binnen-Handelsplatz in diesem ganzen Theile von Ostafrika. Emin hofft, daß es ihm gelingen wird, eine direkte und dauernde Handelsverbindung zwischen Tabora und der Küste anzuknüpfen. —

Dr. Karl Peters befindet sich in allernächster Nähe der Kaser.

Christiana, 3. Juli. Im königlichen Palaste fand am Mittwoch Abend ein Galabinder statt, bei welchem König Oskar die Gesundheit seines Gastes ausbrachte. Kaiser Wilhelm dankte für den herzlichen Empfang, erinnerte an seinen vorjährigen Besuch Norwegens und schloß mit einem Hoch auf den König und Norwegen, dem er von ganzen Herzen Gelingen wünsche. Er werde nie die schönen Tage vergessen, die er hier zugebracht. — Bei dem Auszuge nach dem Gebirgsvalde von Frognesäter wurden die fürstlichen Herrschaften von der Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüßt. Die durch den Kaiser eingeweihte neue Straße wird fortan Kaiser-Wilhelms-Straße genannt werden.

Paris, 3. Juli. Dem Ministerium ist in der Kammer abermals ein Vertrauensvotum erteilt worden. Von radikalen Abgeordneten waren die unsauberen Geschichten in einem unter staatlicher Kontrolle stehenden Finanzinstitut zur Sprache gebracht. Der Finanzminister suchte diese Vorwürfe nach Möglichkeit zu beseitigen, und die Kammer unterstützte ihn bereitwillig in diesem Bestreben. — In Algier ist ein Aufstandsversuch der Flittastämme gescheitert. Narragont, welcher versuchte, sich zum Sultan der Flittas auszurufen zu lassen, ist nach Marokko geflüchtet. Die Hauptführer sind gefangen genommen und eingekerkert.

London, 2. Juli. Der „Daily Telegraph“ berichtet, das deutsch-englische Abkommen enthalte verschiedene Punkte, welche die bereits veröffentlichten Grundzüge des Vertrages nicht erwähnen. Aber diese neu hinzugefügten Punkte bezögen sich alle auf Afrika. Die Uebereinkunft enthalte keine geheimen Artikel, welche Englands Stellung zu Europa berühren. Gleichwohl behauptet „Daily Chronicle“ in einem von Deutschen häufig strotzenden Leitartikel, Lord Salisbury habe sich ins Geheim verpflichtet, Deutschland im Falle eines Krieges mit Frankreich mit der englischen Flotte zu unterstützen.

London, 2. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Hayfeld wurde am Dienstag von der Königin Victoria besonders zur Tafel nach Schloß Windsor geladen. Graf Hayfeld übernachtete auch gleich im Schloß. — In Leeds hat es einen großen Streiktravall gegeben. Es wird darüber berichtet: Die durch den Ausstand der Gasarbeiter veranlaßte Verzögerung von fremden Arbeitsträften hat zu einem Zusammenstoß der Streitenden mit den Polizisten und Soldaten geführt, welche die neuen Arbeiter zur Gasfabrik begleiteten. Zahlreiche renitente Personen sind verhaftet. In Folge von Gas-mangel ist die Stadt jetzt Nacht unbeleuchtet. — Auch in Irland ist es zu wiederholten heftigen Krawallen bei der Ermittlung renitenter Pächter gekommen. Die Beamten wurden von der zusammengeströmten Volksmenge gemißhandelt und konnten kaum ihr Leben retten.

London, 3. Juli. Ueber die in Leeds stattgehabten Arbeiterkrawalle sind die folgenden genaueren Mittheilungen eingegangen: Die neugeworbenen Arbeiter wurden nur mit Mühe vom Bahnhof nach dem Rathhause gebracht, wo sie den Tag über bleiben mußten. Die das Rathhaus umlagernden Menschenmassen nahmen schließlich eine so drohende Haltung an, daß Kavallerie requirirt und die ganze Polizeimannschaft aufgeboden werden mußte. Die Arbeiter wurden unter dem Schutze der bewaffneten Macht in die Gaswerke geführt, wobei es schon zu heftigen Zusammenstößen kam und viele Verwundungen gab. Die schließlich mit Erfolg durchgeführte Ueberführung brachte jedoch den Mob in eine unsagbare Wuth, und es mußte schließlich die Kavallerie, nachdem einige Polizeiofficiere und Soldaten schwer verwundet worden, die Straßen mit Gewalt säubern, wobei viele Personen niedergeworfen und durch Säbelhiebe verletzt wurden. Später entstanden neue Unruhen, da die eingeführten Arbeiter unter großem Jubel der Massen aus den Gaswerken über die Hofmauern entwichen. Die Stadt ist schon zwei Tage ohne Gas.

Konstantinopel, 3. Juli. Der serbische Konsul Marinowitsch in der türkischen Stadt Prischina ist in der Nacht zum Mittwoch in

seinem Hause ermordet worden. Die Mörder haben auch zahlreiche Werthgegenstände entwendet, so daß man annehmen kann, es liege ein gemeiner Mord vor. Der serbische Gesandte in Konstantinopel ist beauftragt worden, von der Türkei die strengste Genugthuung und die vollste Untersuchung zu verlangen.

Die Cholera in Spanien.

Der Stand der Cholera hat sich in den letzten Tagen nicht verändert. Die Abnahme in der Provinz Valencia dauert sehr allmählich fort, neue Bezirke sind nicht ergriffen.

Die neueste Depesche lautet: Madrid, 2. Juli. Nach den letzten telegraphischen Nachrichten sind in Gandia vier, in Real de Gandia drei Erkrankungen und in Montichelvo eine Erkrankung vorgekommen.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

4. Juli: Wolkig, veränderlich, Temperatur wenig verändert, Stürzregen mit Gewittern, fähler, lebhafter Wind.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Dessauer Stadt-Obligationen von 1876. Die nächste Ziehung findet im Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuberger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Halle, 3. Juli. Preise im Anschluß der Maltergebühren 1000 Kilo netto. Weizen 55, 194 bis 201 M., feiner märkischer bis 206 M. — Roggen fest 172—177 M., Gerste, Braugerste ohne Geschäft, — — — M., Futter 135—165 M., — Sager f. fest 182—190 M., — Mais amer. Mittel ruhig 117—120 M., Donaumais bis 140 M., Waps — Markt. Rüben — Markt, Erbsen — Markt. Kammeln epl. Satt ohne Geschäft. Stärke, incl. Faß von 100 Kilo Netto. — Galische prima Weizenstärke gefr. 38,50 bis 39,50 M. Abfallende Sorten bill. Preise per 100 Kilo netto Einfaß, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten, Futterartikelfest. Futtermehl 12,50—14,50 M. Roggenteile 10,50 bis 11,00 M., Weizenhaafer 9,50—10,00 M., Weizenkleie 9,50—10 M., Malzweizen, hell 10—11, dunkel 9,00—9,50 M. Delfaden 11,50—12,00 M. Malz 33,50 bis 35,00 M. Kaffee 68,00 M. Petroleum 24,50 M. Solaröl 9,825/30 f. fest 13,50—18,00 M., Spiritus 10000 Liter-Prozent fest, Karthoffelpreisen mit 50 M. Verbrauchsabgabe — M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 38,30 M. Rübenpils — — — B.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 5. Juli cr., Vormittags 9^{1/2} Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Rind hier, folgende gute Möbel:
1 Sopha, 2 Tische, 1 Kleidersecretär,
2 Waschtische, 2 Spiegel, 8 Stühle, 1 Kommode und dergl. mehr.
Merseburg, den 3. Juli 1890.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Häuser-Verkauf.

Die dem Bauunternehmer Ernst gehörig, verlängerte Annenstrasse Nr. 1—3 geleg. Wohnhäuser nebst mehreren Bauhallen, habe ich Auftrag freihändig zu verkaufen und nehme Gebote in meinem Bureau, Burgstr. 13, entgegen.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Die zweite Etage meines Hauses, Poststraße Nr. 5

hier, ist wegen Wegzugs von Merseburg zum 1. October d. Js., event. später zu vermieten, resp. zu beziehen.

Otto, Stadtrath.

Wohnungen zu vermieten.

In dem Bauunternehmer Ernst'schen Häusern verläng. Annenstrasse, sind sofort mehrere Wohnungen zu vermieten durch Carl Rindfleisch, Burgstraße 13.

Eine freundlich neugefanierte Familien-Wohnung mit 3 Zimmern und Zubehör ist per sofort oder 1. October beziehbar. Zu vermieten Breitestr. 8. Friedrich Schultze.

Die Freiwillige Feuerwehr

hier selbst wird am

Sonnabend, den 26. Juli und Sonntag, den 27. Juli

ihre 25 jährige Stiftungsfest feiern.

Zur Theilnahme hieran laden wir die hohen Behörden und die gesammte Bürgerschaft von Merseburg auf das Herlichste ein.

Da voraussichtlich auch eine größere Anzahl auswärtiger Kameraden, in Folge der an sie ergangenen Einladung, während des Festes in unserer Stadt weilen werden, so richten wir an unsere geehrten Mitbürger die ergebenste Bitte, uns durch Zuweisung von Freiquartieren die Unterbringung unserer Gäste ermöglichen zu wollen. Wir hoffen hiermit, bei dem oft bethätigten Gemeinnutten unserer Bürgerschaft, keine Festsitte gethan zu haben.

Gefällige Anmeldungen von Freiquartieren nehmen entgegen die Kameraden Hauptmann Schnurpfel, kleine Ritterstraße 6 und Hauptmann Köhner, Delgrube 7. Außerdem werden zu diesen Zwecken Listen in Umlauf gesetzt werden. Es wird noch bemerkt, daß die Quartiergeber freien Eintritt zu sämmtlichen Festlichkeiten haben. Die Festordnung wird später bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 1. Juli 1890.

Namens des Fest-Ausschusses.

B. Kops,

Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr.

Auf dem Rittergute Wengelsdorf sind wieder eine größere Partie

Abseßferken

der Englischen weißen frühreifen Race zu Tagespreisen abzulassen.

Dammstraße 9, sind 2 Wohnungen zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Logis für 25 Thlr., im Hinterhaus, an einzelne, ruhige Leute zu vermieten und Juli oder October zu beziehen. Brauhausstraße 4.

Ein grosses Logis, 1. Etage, bestehend aus 2 event. 3 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör zu vermieten. Oberbreitstraße 3.

Wegen Umzug des jetzigen Miethers nach Auswärts, ist 1 Laden mit Stube und Wohnung von 2 Stuben, Kammer, u. Küche sofort oder 1. October zu beziehen. Näheres in

F. Sperl's Conditorei.

Eine freundliche Erkerwohnung zu vermieten, 1. Octob. zu beziehen. Halle'sche Str. 21 b.

Die erste Etage in meinem Hause an der Geißel Nr. 2, wird zum 1. October d. Js. frei u. ist solche von da ab zu beziehen. Näheres Neumarktsthor Nr. 2. Max Steukerts.

Die herrschaftl. Wohnung, Halle'sche Straße 16, (part.) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zubehör ist zu vermieten und sofort od. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Halle'sche Straße 10.

Ein fein möbliertes Zimmer mit Cabinet, event. auch Pferdefall und Büchergelass ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres Markt 8, I. Et.

Die II. Etage, Markt 8,

bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, event. auch Pferdefall ist zu vermieten und sofort oder zum 1. October zu beziehen. Franz Kiessling.

Delgrube 18/19

ist die zweite Etage bestehend aus 2 Stuben, 1 Schlafstube, Kammer und Küche mit allem Zubehör zu vermieten, jetzt oder 1. Oct. zu beziehen.

Lindenstraße 8, ist die 1. Etage, bestehend aus 3 St., 3 Kamm. u. zu vermieten u. 1. October zu beziehen. Weisner.

Die Etage in meinem Hause ist zum 1. October zu vermieten.

G. C. Henckel, Gotthardtstr. 9.

1 Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kam. und Küche nebst Zubehör; und 1 Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern u. Küche nebst Zubehör sind sofort oder 1. October cr. zu vermieten. A. Poser.

Geschäfts-Verlegung.

Wein

Uhren-, Gold- u. Silberwaarengeschäft

befindet sich jetzt

Kleine Ritterstraße 17.

Merseburg, im Juni 1890.

Paul Weide.

Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittwe A. Steckner

empfiehlt in grösster Auswahl:

Cattune, Madapolams, Mousselines, Satinblousen, Tricotblousen, Tricotkleidchen.

Schloßfreiheit- Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung
am 7., 8., 9., 10. 11. u. 12. Juli c.

Original-Loose

$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
zu 115,—	57,50	28,75	14,50 W.

soweit der Vorrath reicht.

Antheil-Loose

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
zu 28,—	14,—	7,—	3,60	1,80 W.

Porto und Liste 50 Pfg.

E. Heintze, Lotteriegeschäft,
Wittenberg (Bez. Halle.)

1 Gew. à W.	600000 =	600000 W.
1 do.	500000 =	500000 "
1 do.	400000 =	400000 "
2 Gew. à W.	300000 =	600000 "
3 do.	200000 =	600000 "
4 do.	150000 =	600000 "
10 do.	100000 =	1000000 "
20 do.	50000 =	1000000 "
10 do.	40000 =	400000 "
10 do.	30000 =	300000 "
20 do.	25000 =	500000 "
40 do.	20000 =	800000 "
100 do.	10000 =	1000000 "
150 do.	5000 =	750000 "
200 do.	3000 =	600000 "
500 do.	2000 =	1000000 "
1058 do.	1000 =	1058000 "
5384 do.	500 =	2692000 "
7514 Gew. = Markt 14400000.		



Sonnabend, den 5. d. Mts., steht wieder ein Trans-
port beste Altenburger hochtragende und neumilchende

Rühe mit den Kälbern

bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann, Merseburg.

Billige Betten!

Ganzes Gebett

(Oberbett, Unterbett, Kopfkissen) **13,50 Mk.** empfiehlt

das Special-Geschäft von
B. Levi, Rossmarkt No. 7.
im Hause des Herrn Supe.

Neue Kartoffeln

im Einzelnen und Ganzen.

Handelmann **Maudrich**, gr. Sirtistfr. 6.

20 Schock Rummelstroh

hat zu verkaufen

Rittergut Burgliebenau.

Neue Vollheringe

allerfeinste Qualität empfiehlt

Otto Teichmann.

Pariser
Gummi-Waaren-Agentur
F. Richter, Leipzig.
Zollfreier Versand feinsten
Pariser Specialitäten.
Preisliste gegen 20 Pfg. Portoanfrage.

Visitenkarten
auf ff. Elfenbeinkarton,
in bester Ausführung empfiehlt
Gust. Lots Nachf.
Makulatur
ist wieder vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Anorr's Hafermehl für Kinder
bestes, dabei billigstes Nährmittel.

Anorr's Suppeneinlagen.

Anorr's Suppentafeln:
Gries, Erbsen, Bohnen,
Linsen, Reis, Julienne,
Kartoffeln etc. leicht verdaulich
für Kranke, in Tafeln à 20 Pfg.

Alleinverkauf bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung.
Burgstrasse 16.
Frischgesch. Behwild,
Neue Matjes-Heringe empfiehlt
Herr Rabe Nachfolger.

HÜHNERAUGEN sofort schmerzlos
zu machen und
sicher zu ent-
fernen erreicht man unbedingt am bequemsten
durch das weltbekannte **Bogberger's Hüner-**
augen-Pflaster aus der Hofapotheke **Bad**
Kissingen. Köllchen à Mk. 0,50 zu haben in
Merseburg bei Herrn Apoth. **Curze.**

Wallendorf.
Sonntag, den 6. Juli c.
Mädchen-Tanz.
Hierzu laden freundlichst ein
die jungen Mädchen.
Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag, 4. Juli. Anfang
7 Uhr. Der Weg zum Herzen. Lustspiel in 4
Acten. — Altes Theater. Geschlossen.

Rachruf!

Der Gräfl. von Hohenthal'sche Forstkaufler
Christian Schurig zu Zweimen,
welcher am vergangenen Sonntag zur letzten Ruhe
bestattet wurde, hat eine lange Reihe von Jahren
dem Gemeindefürsorge von Zweimen als Patro-
natsvertreter und Kirchenassistenten angehört und
hat jederzeit mit treuer Hingebung und großer Ge-
wissenhaftigkeit sein Amt verwaltet. Der unter-
zeichnete Gemeindefürsorge, der ihn mit Schmerz
aus seiner Mitte hat scheiden sehen, wird ihm stets
ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Zweimen bei Börsen, den 3. Juli 1890!
Der Gemeindefürsorge der Pfarodie
Zweimen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von **H. Leiboldt**
in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)
Hierzu 1 Beilage.



Provinz und Umgegend.

† Halle, 3. Juli. Die Abhaltung des am 10. August d. J. in Giebichenstein stattfindenden Gaunturnfestes des Nordost-Thüringischen-Turngau-Verbandes, welcher sich aus 80 Turnvereinen zusammensetzt, setzt unsere hiesigen und benachbarten Turnerschaften im Laufe dieses Monats mit vorbereitenden Arbeiten tüchtig in Bewegung. Das Fest selbst soll in der Nähe der neuen Kasino auf den Deconom Gutzeit'schen Aedern abgehalten werden und besteht aus dem üblichen Aufmarsch, Freilübungen, Geräth-, Kür- und Preisturnen. Die mit dem Turnfeste verbundenen sonstigen Festlichkeiten finden in der Saalstraße-Bräuerei statt. Die Beihaltung an dem Gaunturnfeste, welches auch einen Festzug durch die Dorfstraßen in sich schließt, verpricht eine umfangreiche zu werden, da Giebichenstein selbst anziehend wirkt.

† Freyburg, 1. Juli. In der vergangenen Woche sind in der Gemarkung Rischepliz, District Hüllgraben und Schweigenberge, wiederum verschiedene neue Reblausherde aufgefunden worden. — Ein seltenes Fest, nämlich das sechzigjährige Dienstjubiläum des Ortsrichters Herrn Lohse, wird am 12. d. M. in Wöckeling gefeiert werden. Wie wir vernehmen, sind dem Jubilar zu Ehren vielfache Veranstaltungen getroffen, den Tag in solenner Weise auszuzeichnen, u. A. soll auch ein Festessen stattfinden. Bei dem Ansehen und der großen Beliebtheit, deren der würdige Jubilar in seiner Gemeinde, wie überhaupt im Kreise Querfurt und auch über die Grenzen des letzteren hinaus sich erfreut, läßt sich von vorn herein auf eine große Theilnehmung an dem Feste schließen.

† Querfurt, 2. Juli. Das Montag Abend mit der Proclamation des neuen Mannfönigs und Einzug zu Ehren desselben beendete Mannschießen des hiesigen Kriegervereins hat ein verhältnißmäßig sehr günstiges Schießresultat zu verzeichnen. Im Ganzen sind 357 Kummern à 3 Schuß und auf diese 1174 Ringe geschossen worden, gegen 190 Kummern mit 481 Ringen des Vorjahres. Die Mannfönigswürde erlangte mit 12 Ringen Kamerad Lüddecke.

† Gatterstedt, 2. Juli. Am vergangenen Sonntag, Nachmittags, erhängte sich die 67jährige Ehefrau des Hausbesizers Sp. in der Bodenlammer. Was die Lebensmüde zu diesem Schritte veranlaßt, ist für die Hinterbliebenen unerklärlich. Wohl soll dieselbe schon seit Jahren öfters gedauert haben, daß sie sich einmal aufhängen werde, was doch Niemand für glaublich gehalten — nun ist's geschehen.

† Aus dem Hippachthale, 1. Juli. Die Ernteaussichten sind hier im Allgemeinen gut. Die wiederholten Niederschläge in letzter Zeit haben diese in der Umwandlung außerordentlich gefördert. Die Sommerfrüchte gaben im Anfang vorigen Monats durch die lange Trockenheit Anlaß zu Klagen, allein auch sie lassen jetzt Besseres hoffen. Die Hackfrüchte, Kartoffeln, Mören, Fenchel und Gurken zeigen jetzt ein üppiges Wachsthum. Die reiche Gemeente ging sehr langsam vor sich, und es ist viel Heu verregnet. Die Futtertränke, Klee, Luzerne u., gaben einen guten ersten Schnitt und stehen auch jetzt in Folge des anhaltenden Regens durchweg ausgezeichnet. Die Ofternte wird nur eine mittelmäßige. Das Regen- und Frostwetter zur Zeit der Blüthe haben den reichen Segen vernichtet. Der Anhang von Aprikosen und Pfirsichen ist, um ihn schulmäßig zu censiren, „gering“ von Kirichen „mittelmäßig bis gut“, von Pflaumen „gering bis mittelmäßig“, von Birnen „gut“, von Äpfeln „gering bis mittelmäßig“, von Beerenobst und Wein „sehr gut“.

† Nebra, 1. Juli. Am 28. v. M., Vormittags 11 1/2 Uhr, hat unter Theilnehmung des Herrn Landwirtschaftsministers Lucius von Ballhausen, des Herrn Oberregierungsrats von Buch als Vertreter des Herrn Ober-Präsidenten, des Herrn Regierungs-Präsidenten von Dieß, des Herrn Landrats Wöttcher und des Herrn Deconomieraths von Mendel die erste Schlußprüfung der Schülerinnen der vom landwirtschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen

neubegründeten Haushaltungsschule stattgefunden. Die Zahl der Schülerinnen betrug 20. Dieselben wurden geprüft von der Vorsteherin und Lehrerin der Schule in praktischen Wirtschaftsprüfungen — Kochen, Zubereiten und Aufbewahren der Speisen, Behandlung der Milch, Federviehpflege, Gartenwirtschaft, weibliche Handarbeiten u. s. w. —, vom Hrn. Arzt Lehmann in Bezug auf menschliche Gesundheits- und Krankenpflege, vom Herrn Diatonus Detlow im Kopfrechnen u. Das Ergebnis dieser Prüfung war ein sehr günstiges und sprach sich auch der Herr Regierungs-Präsident lobend und anerkennend über die Leistungen der Schülerinnen aus. Herr von Mendel gab den die Anstalt verlassenden Schülerinnen noch gute Lehren und Rathschläge mit auf den Weg, wodurch die Prüfung ihren Abschluß fand. Demnächst fand noch eine Besichtigung der Anstaltsräume u. s. w. statt.

† Eisleben, 3. Juli. Der Hyginitus des Mansfelder Secretäres Dr. Pippow zu Eisleben ist zum Regierungs- und Medizinalrath in Erfurt ernannt.

† Wittenberg, 29. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof fuhr heute früh infolge unrichtiger Weichenstellung eine Rangiermaschine mit dem Tender in einen Güterzug, wodurch ein mit Spiritus gefüllter Waffinwagen der Firma Bourchugki hier zertrümmert wurde. Auch der durch den Anprall entgleiste Tender wurde stark beschädigt, Menschen aber wurden nicht verletzt. Ein Glück war, daß der ausfließende Spiritus nicht Feuer gefangen hat.

† Leipzig, 3. Juli. Eine größere amerikanische Reisegesellschaft — circa dreißig Damen und Herren aus den New-England-Staaten — kam gestern Nachmittag mit der Thüringer Bahn hier an und logierte sich in „Kraft's Hotel de Prusse“ ein.

† Von den aus dem Bezirk Leipzig für die Dauer des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesenen Socialdemokraten sind bereits mehrere, darunter auch Liebnecht, dessen Familie noch in Leipzig wohnt, dorthin zurückgekehrt. Den Heimkehrenden zu Ehren sind verschiedene kleine Festlichkeiten veranstaltet, die Ruhe wurde auch nicht einen Augenblick gestört.

Vocales.

Merseburg, den 3. Juli 1890.

§ Zum Quartalswechsel wollen wir nicht unterlassen alle diejenigen Personen, welche ihre Wohnung gewechselt haben, oder nach hier zugezogen sind, auf die polizeiliche An- und Abmelde-Vorschrift aufmerksam zu machen.

§ Provinzialmuseum. An Stelle des Ende Juni d. Js. aus seinem Amte als Director des Provinzial-Museums der Provinz Sachsen ausgeschiedenen Königlich-dobersten a. D. Herrn v. Borries zu Halle a. S. ist, wie wir schon meldeten, Herr Dr. Julius Schmidt ebenfalls zum Director des Provinzial-Museums der Provinz Sachsen ernannt worden. Durch die verständnisvolle, hingebende Leitung des Provinzial-Museums hat sich Herr Oberst von Borries ein so reiches Maß von Anerkennung erworben, daß man ihn in den Kreisen der Alterthumsfreunde nur mit großem Bedauern aus seinem Amte scheiden sieht. Hoffentlich wird er auch nach seinem Scheiden aus dem Amte seine wertvollen Dienste dem von ihm bisher geleiteten Unternehmen nicht gänzlich entziehen.

§ Personalien. Das königliche Konsistorium zu Magdeburg hat den Herrn Predigamtskandidaten Herold aus Halle mit der Vertretung der Hilfspredigerstelle an der hiesigen Dom- und Stadtgemeinde betraut.

§ Von den „Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum“ ist eine neue Auflage erschienen. Das bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Werk enthält in übersichtlicher Form die wesentlichsten für den Postversendungs- und Telegrammverkehr geltenden Tarif- und Versendungsanordnungen. Da in neuerer Zeit mehrfach wichtigere Aenderungen in den Tarifen, insbesondere für Drucksachen und Nachnahmeseudungen eingetreten sind, so wird

das Erscheinen dieser neuen Auflage für das Publikum sehr willkommen sein. Die Post- und Telegraphen-Nachrichten sind bei allen Post- und Telegraphen-Anstalten, sowie durch Vermittelung der Briefträger und der Landbriefträger zum Preise von 15 Bfg. für das Exemplar zu haben.

§ Kritische Tage. Nach der Theorie Prof. Dr. Falb's haben wir im Monat Juli 3 kritische Tage, und zwar den 13. Juli als kritischen Tag 1. Ordnung, den gefegten 2. Juli, als kritischen Tag 2. Ordnung und den 17. Juli als kritischen Tag 3. Ordnung.

§ Vereinsparthie. Am Mittwoch Nachmittag führte der Musik- und Gesangsverein „Freue“ unter zahlreicher Theilnehmung seiner Mitglieder und deren Angehörigen wie seit einer langen Reihe von Jahren alljährlich um diese Zeit eine Parthie nach dem Huhnholze bei Meuschau aus, deren Ausführung allerdings durch den am Vormittag niedergehenden Regen bedroht schien, nichtsdestoweniger aber vom Wetter begünstigt war. Der Abmarsch erfolgte vom Sammelplatz (Pöhl'scher Garten in Meuschau) unter Vorantritt unserer Stadtkapelle gegen 4 Uhr. Am Ziele angekommen, vergnügten sich die Theilnehmer bei Concertmusik und gutem Trunke außer an Gesellschaftsspielen auch besonders an einer vorzüglich gelungenen tragomimischen theatralischen Aufführung, benamelt „der bairische Hiesel.“ Den Schluß des Aufenthaltes im Walde bildete ein solenner Familien-Picnic. Gegen 9 Uhr wurde der Rückmarsch nach Meuschau angetreten, woselbst im Pöhl'schen Locale nach einem Rundgange in dem bengalisch-italienisch erleuchteten Garten ein sehr frequentes Tänzchen in Saale den Schluß des gelungenen Sommervergnügens bildete.

§ Ferien. Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg hält seine diesjährigen Sommer-Ferien vom 21. Juli bis 1. September. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß. — Das Oberlandesgericht zu Naumburg wie die in seinem Bezirk befindlichen Landes- und Amtsgerichte treten in die alljährlichen sog. Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September.

§ Angeichts der bevorstehenden großen Schulferien, welche wieder einen Theil der Schuljugend „auf's Land“ führen, sowie Angeichts der sommerlichen städtischen Auswanderung, des Menschenstromes, der, sich stets erneuernd, Feld und Wald überschwemmt, erscheint es angezeigt, einen Gegenstand zu erörtern, der zwar schon des öfteren zur Sprache gebracht worden ist, der aber nicht oft genug öffentlich erörtert werden kann. Es betrifft das Verfolgen und Töbten der Forst- und Landwirtschaft nützlicher Thiere, theils aus Unkenntniß, theils aus Vorurtheil. Der berühmte Naturforscher Tschudi sagt: „Am häufigsten vergeißt sich menschlicher Unverstand an der Klasse der Reptilien, gegen die sich so vieler grundloser Widerwille und Abscheu geltend macht.“ — Und Tschudi hat Recht! Tausende von Igel, Maulwürfen, Kröten, Fröschen, Eidechsen und Blindschleichen werden verfolgt, geschlagen, mit Steinen geworfen, getreten, gemartert und getöbdt, weil noch viele Menschen glauben, diese Thiere zerstören in Gärten, Wiesen, Feldern und Wäldern die Gräser, Kräuter und Bäume, während das gerade Gegenheil der Fall ist, indem sich dieselben durch Vertilgung von Raupen, Mäusen, Käfern, Engerlingen, Schnecken, Würmern und anderen, die Pflanzen zerstörenden Schmarotzern sehr nützlich erweisen und deshalb der Schonung werth sind. Hierzu möchten wir auch die vielverfolgte Ringelnatter zählen, welche sich ebenfalls vielfach von Insecten nährt. Von der giftigen Kreuzotter, mit welcher sie vielleicht mandmal fälschlich verwechselt wird, unterscheidet sie sich deutlich durch die zwei gelblichen Nackenflecken. Ungerecht heißt die Ringelnatter nicht, und sollte Jemand von ihr geißeln werden, so ist der Biß keineswegs gefährlich, weil die Ringelnatter keine Giftzähne hat. Es wäre zu wünschen, daß in allen Schulen die Kinder mit der Lebensweise so vieler der Land- und Forstwirtschaft so nützlicher, aber von vielen Leuten verkannter

Thiere genau bekannt gemacht würden, es würde weniger Unheil nach dieser Richtung hin angerichtet. Das muthwillige Zerhören der Vogelnefter oder das Ausnehmen derselben ist eine besondere Kinderunfitt und strengstens zu unterlassen, ebenso das zwecklose Beschädigen von Bäumen durch Abbrechen von Ästen, Astschalen der Rinde u. d. das unnötige Zerhören von Sträuchern, das Ausreißen von Feldgewächsen, das Betreten der Aecker u. d., alles Dinge, welche Jung und Alt bei ihren Streifereien durch Feld und Wald angelegentlichst zur Beherzigung empfohlen sein mögen.

§ Mehr als die bekannten eßbaren Pilze fallen uns jetzt in der Zeit der Ausflüge und Reisen überall die schädlichen Pilze auf; sie ziehen meist durch ihr prachtvolles Aussehen nur allzulebte die Aufmerksamkeit auf sich. Betreten wir einen Laubwald, so fällt uns sehr bald der Fliegenschwamm mit seinem hochrothen, mit weißen Schuppchen verzierten Hute auf. Dieser Pilz hat giftige Bestandtheile und die in Milch eingeweichten Schwämme werden mit Erfolg zum Abtöten der Fliegen benützt. An Schädlichkeit gleich ist ihm der überall vorkommende Birkenretzer, ausgezeichnet durch einen weißen, bis gelblichen Hut, blaßgelbe Lamellen und weiße Milch. Durch einen Hut, der bald roth, braun, grün, gelblich, ja auch weißlich dem Beschauer darstellt, macht sich der giftige Täubling bemerkbar, welcher zugleich seine Anwesenheit durch einen eckelhaften Geruch verräth und beim Genießen heftiges Erbrechen bewirkt. Würdig reißt sich diesem der Blut- oder Satanspilz an, mit seinem blaßgelben Hute, dem dicken rothen Stiele und den gelben Nöhren. Sein gelbes Fleisch, welches beim Zerbrechen sofort die Farbe verändert und blau anläuft, giebt ein sicheres Merkmal für die Giftigkeit dieses berüchtigten Pilzes. Ein Pilz, der in früheren Zeiten zur Vertreibung der Gicht hat dienen müssen, ist die Gichtmorchel, auch Gegerlei genannt, wegen ihrer eiförmigen Hülle und ihres weißen Aussehens. Das nasse Wetter dieses Jahres hat vielfach an dem reisenden Getreibe, besonders an den Aeckern des Roggens und Weizens einen Pilz entstehen lassen, der schon so oft der Landwirtschaft verderblich geworden ist. Es ist dies das walzige, fast halbmorbörmige, schwärzlich violett bereifte Mutterkorn. Gelangt dieser Pilz in das Broddorn und somit in den Genuß des Menschen, so soll die sogenannte Kriebekrankheit erzeugt werden. Auch die Kartoffelsäule gehört zu denjenigen Pilzen, welche sich nach großer Nässe bilden, auf den Kartoffeln mit ihren verästelten Fäden üppig wuchert, und die Kartoffeln zur menschlichen Nahrung unbrauchbar macht. Hülsen- und Sotengewächse werden bei nassem Wetter von dem sogenannten Mehlthau befallen.

§ Höchst beachtenswerthe Vorschriften und Maßregeln für die Rettung Ertrinkender veröffentlicht der Vorsitzende des Hamburger Seemannsamts Wallerschaub Tetens: Dieselben beruhen auf reicher Erfahrung und lauten: 1) Wenn man sich einem Ertrinkenden nähert, rufe man ihm mit lauter, fester Stimme zu, daß er gerettet sei. 2) Ehe man ins Wasser springt, entleide man sich so vollständig und schnell wie möglich. Man reiße nöthigenfalls die Kleider ab; hat man aber keine Zeit dazu, so löse man jedenfalls die Unterbeinkleider am Fuß, wenn sie zugebunden sind. Unterläßt man dies, so füllen sie sich mit Wasser und halten den Schwimmer auf. 3) Man ergreife den Ertrinkenden nicht, so lange er noch stark im Wasser arbeitet, sondern warte einige Sekunden, bis er ruhig wird. Es ist Kollapsgefahr, Jemanden zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft, und wer es thut, setzt sich einer großen Gefahr aus. 4) Ist der Verunglückte ruhig, so nähere man sich ihm, ergreife ihn beim Hauptthaar, werfe ihn so schnell wie möglich auf seinen Rücken und gebe ihm einen plötzlichen Kuck, um ihn oben zu halten. Darauf werfe man sich selbst ebenfalls auf den Rücken und schwimme man so dem Lande zu, indem man mit beiden Händen den Körper am Haar festhält, und den Kopf desselben, natürlich mit dem Gesicht nach oben, sich auf den Leib legt. Man erreicht so schneller und sicherer das Land, als auf irgend eine andere Art, und ein geübter

Schwimmer kann sogar zwei bis drei Personen über Wasser halten. Ein großer Vortheil dieses Verfahrens besteht darin, daß man in Stand gesetzt wird, sowohl seinen eigenen, wie auch des Verunglückten Kopf über Wasser zu halten. Auch kann man in dieser Weise sehr lange treiben, was von großer Wichtigkeit ist, wenn man ein Boot und sonstige Hülsen zu erwarten hat.

§ Wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde die verehel. Arbeiterin Michaela, Christiane geborene Pfleger aus Merseburg in der Strafkammerstrafe zu Halle am 30. Juni cr. zu 4 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Sachverhalt war folgender: Nach Verschluß ihrer Wohnung entfernte sich die Wäscherin Wittwe Jurisch in Merseburg unter Mitnahme des Stubenschlüssels am 23. December v. J., um ihrer Beschäftigung nachzugehen. Die im Hause mitwohnende, sonst mit der Jurisch in keiner Verbindung stehende Angeklagte wurde am Nachmittag desselben Tages von Hausbewohnern beobachtet, wie sie die Thür der J.'schen Wohnung offenbar mittels Nachschlüssels öffnete, in das Zimmer ging und die Thür hinter sich wieder zuschloß. Da sie wiederholt in Abwesenheit der J. sich an deren verschlossenen Thür schon früher in auffälliger Weise zu schaffen gemacht hatte und darauf Geldbeträge von 4 bis 5 Mark aus der Stube vermißt wurden, veranlaßten die Mitbewohner die Verbeiholung der Jurisch. Als diese hinzukam, entfernte sich die M. eiligst aus der Wohnung ohne die Thür hinter sich zu verschließen. Vermißt wurde nichts.

Vermischte Nachrichten.

* (Das Befinden des Erbprinzen von Meiningen) läßt, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, nach wie vor zu wünschen übrig. Die Aerzte sind überzeugt, daß ihnen die völlige Wiederherstellung des Patienten gelingen werde, in dessen stellen sie eine längere Kur in Aussicht. Bedauert wird von den Aerzten, daß nicht sofort nach dem bekannten Pfingstunfall eine genaue Untersuchung des Erbprinzen stattgefunden hat, weil dann sofort die angemessene Behandlung hätte eintreten können. Der Kranke ist jeder geistigen Anstrengung entzogen, und empfängt auch keinerlei Besuche.

* (Ermordung.) In Warschau wurde die angesehene polnische Schauspielerin Marie Wisniowska in ihrer Wohnung ermordet. Der Mörder vergiftete sich nach vollbrachter That.

* (Den Verlust eines Beines) hat sich ein junger Architekt in Berlin durch das Verschneiden von Hühneraugen zugezogen. Der junge Mann fühlte nach Ausschneiden des Hühnerauges leichte Schmerzen in dem einen Fuß, achtete aber nicht darauf, bis die Schmerzen immer mehr zunahmen und das Bein zu schwellen begann. Der nunmehr zu Rathe gegogene Arzt stellte Blutvergiftung fest und rief, um das Leben zu erhalten, zur Amputation des Beines. Am letzten Sonntag ist die Sache vollzogen worden.

* (Kleine Notizen.) In Heinrichslust bei Schwedt fand zwischen zwei Secundanern ein Zweikampf statt, der jedoch ziemlich günstig verlief. Einem der Duellanten wurde durch den Schuß des Gegners die Kopfhaut nur leicht gestreift, während der andere unversehrt blieb. — In Süd-Californien sind außerordentlich reiche Goldfelder entdeckt worden. Alles strömt dorthin, und man erwartet eine Wiederholung der früheren californischen Goldfieberzeit. — Furchtbare Sturmwinde verwüsteten verschiedene Theile von Kentucky. In Tennessee wurde die Regierung vollständig zerstört. Das Dach brach während des Gottesdienstes zusammen. Bis jetzt wurden sechs Personen schwer verwundet und drei Tode aus den Trümmern gezogen. — In Santarosa in Californien wurden drei Erdstöße verspürt. —

* (Ueber ein merkwürdiges Mittel, dem Enthusiasmus des Publikums) ein Ziel zu setzen, berichtet die „Neue Musikzeitung“ in einem Artikel, in welchem sie den Tenoristen Max Alvary feiert. Das genannte Blatt schildert die Abschiedsvorstellung des Künstlers in New-York und schreibt: „Stürmische Ovationen, Berge von Blumen und Abschiedsrufe, die so lange dauerten, bis der Director des Metropolitan Opera House das Gas abdrehte

ließ, wurden dem Scheidenden zu Theil.“ Wie leicht hätte daraus eine lebensgefährliche Panik entstehen können.

* (In Oberamergau) ist der Baritonist Theodor Reichmann um 1540 fl. erleichtert worden. Der Sänger, welcher aus America mit Schätzen reich beladen heimgekehrt war, hatte sich an „der Passion“ ergötzt. Am Morgen der Abreise ließ Reichmann vor Beschaffung seiner Rechnung die Brieftasche im Gasthause auf einem Tische liegen, um eine vorbeiziehende Muffelbande vom Fenster aus zu beobachten. Während dieses Kunstgenusses bückte der Sänger die Brieftasche ein, welche der Dieb hinter dem Rücken des Gastes entwendete.

* (Am Buffet.) Man stand vor der vollendeten Thatfache, die ein hochachtbares Elternpaar in Verzweiflung brachte. Nelly, die Tochter eines Beamten in Brinn, hatte das elterliche Haus verlassen, und war entflohen. In einem Abschiedsbriefe erklärte sie: „Da mich mein Verlobter schmählich verathen hat und Eure Borwürfe deshalb kein Ende nehmen wollen, habe ich mich fest entschlossen, mir selbst eine Existenz zu gründen. Forciert nicht nach mir, ich werde nichts Unrechtes thun.“ Das hübsche Mädchen hatte seinen Entschluß in einer Weise ausgeführt, welche den Kummer der Eltern erhöhen mußte. Nelly war nach Wien gefahren und besam durch Vermittlung einer Freundin den Posten einer Liqueur-Verkaufserin in einem Buffet des Stabilliments Ronacher. Erst acht Tage nach dem Antritte dieser Stellung erhielt der Vater Kenntniß von dem Aufenthalt seiner Tochter, er reiste nach Wien und hatte mit ihr am Buffet eine ernste Auseinandersetzung. Nelly erläuterte nochmals weinend, warum sie dem Elternhause in Brinn den Rücken gekehrt: Sie wisse wohl, daß die Eltern im Rechte waren, als sie stets vor einer Verbindung mit dem jungen Manne gewarnt, der sich in ihr Herz eingeschlichen, ihr die Ehe versprochen, und zuletzt, als er die Gewißheit von der Beringfügigkeit der Mitgift erlangt, die Verlobte rücksichtslos verlassen hatte. Die Borwürfe der Eltern wären aber zu hart gewesen, auch habe sie den weiteren Anblick des treulosen Mannes nicht ertragen können. Der Vater tröstete sein Kind, bat es, mit ihm zurückzukehren und versprach, mit dem ehemaligen Verlobten Rücksprache zu nehmen, um vielleicht doch eine eheliche Verbindung zu Stande zu bringen. In diesem Momente trat ein eleganter, in übermüthiger Laune befindlicher Herr an das Buffet: „He, schönes Fräulein, ein Gläschen Malch!“ Erst jetzt blickten sich Herr und Verkäuferin in die Augen. Er taumelte einige Schritte zurück und ihren zitternden Händen entfang das erste Gläschen. Die Verlassene, ihr Vater und der treulose Bräutigam standen einander gegenüber. Nur einige Sekunden, dann flüchtete der Herr in seine Loge und nahm an der Seite einer Dame Platz. Der Vater folgte ihm dorthin, doch der junge Herr brach der drohenden Unterhaltung sofort die Spitze ab. Er stellte die Dame vor: „Meine Frau! Ich bin seit drei Tagen glücklicher Ehemann und auf der Hochzeitsreise.“ Gebrochen suchte der Vater seine Tochter auf. Sie haben Beide die Residenz an der Donau verlassen.

* (Krähwinkel.) Es giebt auch heute noch Krähwinkel. Die bekannte Sommerfrische Friedrichshagen bei Berlin legte sich eine Gasanstalt zu, die eigentlich schon mit dem 1. Mai die Erleuchtung des ziemlich ausgedehnten Ortes übernehmen sollte. Allein die Gaslaternen brennen nicht, und auch die bisherigen Petroleumlaternen zeigen selbst an solchen Abenden kein Licht, an welchen nicht Mondschein durch den Kalender angesagt war. Darob allgemeines Kopfschütteln, und man sagte sich mit Recht, die alten Petroleumlampen müßten doch so lange weiter benutzt werden, bis die Gasbeleuchtung fertig sei. Endlich erhielt man folgenden klaffischen Bescheid von der zuständigen Stelle: „Die Petroleumlampen brennen nicht, weil Docht und Petroleum aufgebraucht sind und eine Neubeschaffung sich nicht mehr lohnt!“

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).